

# HÖCHBERG JUZ REVIEW

1979-  
2024



HÖCHBERG JUZ  
REVIEW  
1979-  
2024

Das JUZ und der JUZ Verein haben in Höchberg mehrere Generationen von Jugendlichen begleitet und viele Menschen geprägt. Heute braucht der Verein dringend neue Mitglieder, denn er steht kurz vor der Auflösung. Dabei gibt es durch die Selbstverwaltung immer noch viele Möglichkeiten und Gestaltungsspielraum für kommende Generationen.



Das Freiwilligenzentrum interviewt sechs Vorstände und Sozialpädagogen zu ihren Erinnerungen und Eindrücken aus ihrer Zeit im Jugendzentrum und dem JUZ Verein.

<b>WOLFGANG FERSCH</b> Vorstand	<b>1979 - 1983</b>
<b>HERBERT KÖHL</b> Sozialpädagoge	<b>1988 - 1997</b>
<b>CHRISTIAN VORNBERGER</b> Vorstand	<b>1993 - 2007</b>
<b>NICOLE STICHLER</b> Vorstand	<b>1997 - 2003</b>
<b>PETER BÖGELEIN</b> Sozialpädagoge	<b>2002 - 2011</b>
<b>BRITTANY GILLERLAIN</b> Vorstand	<b>2011 - 2024</b>

# ANFÄNGE

TEIL 1/9

## 1979-1983

**WOLFGANG FERSCH / Vorstand:** Ich war damals Beisitzer und der Jüngste im Verein. Der Verein gründete sich aus politisch engagierten Leuten heraus. Da waren ein Lehrer und ein Jurist aus Niederbayern. Viele Studierende haben sich engagiert. Das JUZ bedeutet Freiheit und die Möglichkeit, selbst mit zu kreieren. Wir haben gemeinschaftlich gekocht, geputzt uns um das Haus gekümmert und Ausflüge und Feste organisiert. Die Jugendzentrumsbewegung war stark politisch und der Austausch mit anderen den Leuten aus anderen JUZ-Standorten intensiv. Die damalige Sozialpädagogin war mit den anderen Soz PädS der Jugendzentren gut vernetzt.

## 1988 - 1997

**HERBERT KÖHL / Sozialpädagoge:** Ich wollte in die offene Jugendarbeit und war mir auch bewusst, dass die erste Zeit hart werden kann. Vor allem am Anfang legten es manche Jugendlichen und jungen Erwachsenen darauf an auszutesten und einem das Leben schwer zu machen. Am Anfang muss man kämpfen. Es war eine Herausforderung, das JUZ attraktiv für jüngere, im Alter von 14 bis 18 zu machen. In Übergangsphasen, wenn ein paar „ältere“ nicht mehr kamen und noch keine neuen Jugendlichen da waren, war sehr wenig los. Bei jüngeren Besuchern stand die Eigeninitiative und das Kreative weniger im Vordergrund. Sie wollten mehr an Programmen teilnehmen, anstatt selbst welche zu gestalten.

## 1993 - 2007

**CHRISTIAN VORNBERGER / Vorstand:** Die neue Sozialpädagogin ist vom Glauben abgefallen, als sie gesehen hat, wie das bei uns läuft. Der Sozialpädagoge oder die Sozialpädagogin hat genau eine Stimme bei

Entscheidungen, wie alle anderen im Verein auch. Dennoch steht und fällt alles mit dem Sozialpädagogen und wir haben einen Großteil der Zeit sehr gut zusammengearbeitet.

## 1997 - 2003

**NICOLE STICHLER / Vorstand:** Mit 18 habe ich die Vorstandschaft übernommen. Eigenverantwortlich mit den anderen Vorständen ein Haus zu führen war für mich eine ziemlich coole Herausforderung. Diese Verantwortung war im Nachhinein betrachtet besonders lehrreich. Sobald der Sozialpädagoge nicht da war, waren die Vorstände verantwortlich für den Schließdienst. Davon hatte ich einen einen und Christian. Es gab wechselnde Sozialpädagogen. Mit Peter hatten die JUZler dann wieder jemanden der bleibt. Peter hat mich geprägt, wir haben einfach viel Zeit mit ihm verbracht. Peter hat die Jugendlichen aus Ihrem Trott rausgeholt. Er hat ihnen nie das Gefühl gegeben, über sie zu bestimmen, stattdessen hat Peter Gespräche ein- und angeleitet.

## 2011 - 2024

**BRITTANY GILLERLAIN / Vorstand:** Wir sind mit Peter erwachsen geworden in der prägenden Zeit. Ich war mit 15 schon immer im JUZ und mit 16 im Beirat des JUZ Vereins. Da durften alle mitmachen, die unter 16 Jahren waren. Mit 20 hat Peter mich gefragt, ob ich für den Verein im neuen Standort des JUZ den Vorstand machen möchte. Damals war ich in der Ausbildung und bereits Mutter. Den Urknall wird's mit mir nicht mehr geben. Bei nächster Gelegenheit möchte ich die Vorstandschaft niederlegen und damit den Verein als letzte verlassen. Dennoch schlummert im Verein immer noch vorhandenes Potenzial. Es müsse nur jemand Lust darauf haben.

# DAS HAUS TEIL 2/9

## 1979-1983

**WOLFGANG FERSCH / Vorstand:** Das JUZ Haus im Altort stand damals leer und der Verein hat es von der Gemeinde gestellt bekommen. Damals gab es genug Platz, die KJGs hatten auch eigene Häuser. Der Unterschied war hier die Selbstverwaltung im Jugendzentrum. Das war toll. Der obere Stock war von Anfang an baufällig und durfte nicht genutzt werden. Unten gab es eine Werkstatt und oben eine Teeküche. Dort haben wir Feste veranstaltet. Eingerichtet haben wir das Haus mit alten Möbeln. Wenn irgendwo ein Sofa weggeschmissen wurde, haben wir es abgeholt. Der Holzboden war bereits 100 Jahre alt. Zuvor war das Haus eine Schule. Es ist schade, dass das Haus nicht mehr öffentlich ist.

## 1988 - 1997

**HERBERT KÖHL / Sozialpädagoge:** Das Gebäude war eine hervorragende Spielwiese, da es so alt und abbruchreif war. Oben gab es Sofas und Sitzgruppen. Darüber die Disco. Die haben so richtig gebastelt und gehandwerkelt und einige waren dabei sehr geschickt. Die Energie, die der ein oder andere mitbrachte und in dieses Haus steckte, war beeindruckend.

## 1993 - 2007

**CHRISTIAN VORNBERGER:** Wenn man das so hört, klingt es riesig. Es gab einen Innenhof, einen Discoraum und ein Fotolabor, einen Gewölbekeller als Musikraum, mehreren Bars, ein Büro, eine Küche und eine Teeküche. Das Dach war meist wegen Einsturzgefahr abgesperrt. Wer weiß, wie viel da dran war.

## 2002 - 2011

**PETER BÖGELEIN / Sozialpädagoge:** Den Titel „gemütlich“ verdienen auf jeden Fall die Eiche massiv Möbel, die anfangs etwas irritierend waren. Die jungen Leute saßen auf schweren schwarzen Ledersesseln und aßen auf gefliesten Tischen. Das war so rustikal, dass es schon wieder stylisch war.

## 2011 - 2024

**BRITTANY GILLERLAIN / Vorstand:** Der Umzug war ein großer Cut. Das Gebäude des alten JUZ hatte ein Eigenleben und viel charme. Nach dem Umzug wirkte das neue JUZ im Hexenbruch erst einmal sehr steril. Früher war das Gebäude im Hexenbruch, unter der Turnhalle, der Saunabereich des Mainlandbades. Den Wirlpool wollten die JUZler beim Umzug eigentlich behalten, aber daraus wurde dann leider nichts. Der Umzug des JUZ an den neuen Standort war für viele Vereinsleute ein Anlass zu gehen. Sie haben sich dort nicht mehr zu Hause gefühlt.

# DAS WAR UNSER JUZ

TEIL 3/9

## 1979-1983

**WOLFGANG FERSCH / Vorstand:** Die Alternative Szene von damals war dort stark vertreten. Als junger Mensch kam man mit Themen wie Anti Atomkraft und Gorleben in Kontakt. Heute gibt es andere Themen, die Kinder wissen bereits, dass Atomkraft schlecht ist. Aber Klimaschutz war auch damals schon in den Köpfen mancher Leute. Das waren damals noch wenige, die sich aber alle im JUZ gefunden haben. Diese Menschen brauchten diesen Ort um zusammenzukommen, weil diese Themen damals noch neu waren und vor dem Fremden haben viele Menschen Angst

## 1988 - 1997

**HERBERT KÖHL / Sozialpädagoge:** Auf das alte Haus hat sonst niemand Anspruch gestellt. Das war toll, denn wenn mal etwas kaputt war, war das nicht so schlimm. Generell kann man mittlerweile in vielen Jugendhäusern eine Entwicklung beobachten, dass vermehrt Kinder die Häuser besuchen und das Konzept für die Jugendlichen unattraktiver wird. Die Bedürfnisse von 10-Jährigen sind anders als die von 16-Jährigen. Mir fallen nur wenige Beispiele ein, wo Jugendhäuser auch noch von Jugendlichen genutzt werden.

## 1993 - 2007

**CHRISTIAN VORNBERGER:** Es gab immer wieder Anfragen von außen, ob die Räumlichkeiten des JUZ mitbenutzt werden dürfen. Bei mir sind sie da immer auf Granit gestoßen. Das JUZ sollte unter den Jugendlichen bleiben. Sobald sie sich nach jemandem richten müssen, der Ansprüche an die Räume stellt, sind die Jugendlichen nicht mehr so frei, dann ist es nicht mehr nur ihr zu Hause. Das JUZ hat aber zum Beispiel die Bewirtung des Ferienspielplatzes übernommen dann bekam man die ein

oder andere Schlechtigkeit entschuldigt. Es gab schon bald die erste Nachmittagsbetreuung. Peter und ich haben gut zusammengearbeitet.

## 2002 - 2011

**PETER BÖGELEIN / Sozialpädagoge:** Die Vorstandschaft entscheidet, wer das JUZ mitbenutzen darf. Das alte JUZ wurde oft vermietet, an Freunde und Bekannte von den Vorständen, oder an kleine Bands, die sich ausprobieren wollten. In den ersten Jahren des Ferienspielplatzes, haben die Eltern nach einem Angebot zum Mittagessen für die Kinder gebeten. Das war noch am alten Standort. Die Mittagsbetreuung im neuen JUZ ist der Tatsache geschuldet, dass die Schulen keinen Platz haben, um die Kinder zu betreuen. Die Schulen brauchen aber einen Ort, an dem die Kinder Mittagessen können und zumindest ein bisschen rauskommen aus dem Klassenzimmer. Es muss für die Leute passen, die aktuell in das JUZ wollen. Welche Altersgruppe im JUZ erscheint, hängt stark am Sozialpädagogen, da dieser den Rahmen gestaltet und auch primär die Öffnungszeiten vorgibt.

## 2011 - 2024

**BRITTANY GILLERLAIN / Vorstand:** Heute ist die OGTS (offene Ganz Tags Betreuung) im JUZ. Außerdem kann der Raum für Geburtstagsfeiern gemietet werden. Es kommen Kinder und Jugendliche in die neuen Räume des Jugendzentrums. Wer vertrauenswürdig ist, bekommt den Schlüsselcode zugesendet.

# CHANCEN

TEIL 4/9

## 1979-1983

**WOLFGANG FERSCH / Vorstand:** Der Unterschied zu den anderen Jugendgruppen war die Selbstverwaltung. Die KJGs hatten viel Struktur. Im Jugendzentrum gab es mehr Möglichkeiten und es war ein Ort, an den man immer konnte. Außerdem gab es Beratung durch den Sozialpädagogen. Wenn es zu Hause Stress gab, weil die Noten in der Schule nicht stimmten, dann ging man ins JUZ, denn dort war kein Stress. Dort konntest du einfach sein. Das brauchen die Kinder heute auch noch.

## 1988 - 1997

**HERBERT KÖHL / Sozialpädagoge:** Ich war fasziniert von dem Konzept der Selbstverwaltung und kämpfte dafür, dass die Jugendlichen das ernst nahmen und die Chancen nutzen. Manchmal stand das auch auf der Kippe und die jungen Leute wollten die Verantwortung einfach auf mich abschieben. Es war oft harte Überzeugungsarbeit, dass sie dranbleiben. Ich habe darauf gepocht, dass die Arbeit mit dem Vorsitzenden extrem wichtig ist, damit dieses Konzept funktioniert und ich hatte mit allen Vorständen Glück und konnte gut mit allen zusammenarbeiten.

## 1993 - 2007

**CHRISTIAN VORNBERGER / Vorstand:** Der Verein wurde auf Selbstverwaltung der Jugendlichen gegründet. Also war es keine Selbstverständlichkeit, dass wir ein Haus und ein Budget vom Markt Höchberg zur Verfügung gestellt bekommen, weil sie uns ja die Hauptverantwortung dafür überließen, was im JUZ passiert. Mit diesem Budget finanzierten wir die Ausstattung der Räume und die Partys. Wir waren ausgestattet, wie in einer Discothek, mit einer professionellen Anlage und Lichtmaschine.

## 2002 - 2011

**PETER BÖGELEIN / Sozialpädagoge:** Jugend will nicht immer brav sein. Mit nur einer Stimme wurde der Sozialpädagoge bei manchen Themen vom Vorstand überstimmt. Die Aufgabe ist, das Jugendschutzgesetz einzuhalten. Dass der Sozialpädagoge nicht einfach Verbote ausgesprochen hat, war etwas besonderes. Die Jugendlichen haben gemerkt, dass Sie genau so viel zu sagen haben, wie ein Erwachsener. Freiheiten werden durch das Gesetz beschnitten. Über die Struktur des Vereins konnten Fördermitteln beantragt werden, was vieles möglich gemacht hat.

## 1997 - 2003

**NICOLE STICHLER / Vorstand:** Das JUZ ist nicht das einzige Angebot für junge Menschen in Höchberg. Dort fanden wir aber die Selbstverwaltung interessant. Hier gab es nicht nur Angebot und Nachfrage, sondern echten Einfluss auf die Dinge. Außerdem konnte man in das JUZ nicht nur zu Gruppenstunden, sondern gefühlt zu jeder Zeit und es waren immer Freunde da.

## 2011 - 2024

**BRITTANY GILLERLAIN / Vorstand:** Entscheidungen mit zu treffen, also mitreden zu können und dabei ernst genommen zu werden, bedeutete für uns Freiheit. Es war immer klar, dass wir verantwortlich sind. Wenn etwas schiefgeht, hat man daraus gelernt und es beim nächsten Mal anders gemacht.

# ALLTAG AUSFLÜGE PARTIES

TEIL 5/9

## 1979-1983

**WOLFGANG FERSCH / Vorstand:** Das JUZ bedeutete für uns Zugang zu einem Stück Bildung. Wir haben dort Filme geschaut. Damals hatte noch nicht jeder einen Fernseher. In Ausflügen ging es in den Bayerischen Wald, nach Wunsiedel, oder zu Besuch in ein anderes Jugendzentrum. Wir haben Spielewochenenden veranstaltet und sind zelten gegangen. Da waren immer so 10-20 Leute im Alter von 16 bis 21 Jahre. Mit den vielen Parties sind Freundschaften entstanden, die man nie vergisst. Die Feiern im JUZ waren toll. Es gab einen Plattenspieler und irgendjemand hat aufgelegt. An Disco- oder Konzertabenden haben wir frei getanzt.

## 1988 - 1997

**HERBERT KÖHL / Sozialpädagoge:** Bevor die Jugendlichen in die Stadt gingen, verabredeten sie sich vorher im JUZ und blieben dort nicht allzu selten einfach hängen. Rock im Steinbruch war das hauseigene Open Air und sehr aufwendig für alle Beteiligten. Traditionell gab es die Nikolausfeiern, die wirklich mit viel Aufwand gestaltet wurden. Ein JUZler hat zu jedem ein Gedicht geschrieben und diese vorgetragen. Der war wirklich ein Schauspieler. Es gab auch musikalische Einlagen und jeder hatte eine gute Zeit.

## 1993 - 2007

**CHRISTIAN VORNBERGER / Vorstand:** Zu Peter Bögeleins Zeiten gab es -Feuer am See- Eigentlich wollten wir ein Sonnwendfeuer veranstalten. Da genau zu dieser Zeit Krötenwanderung war, durften wir zu diesem Zeitpunkt nicht feiern. Zwei Wochen später, unter einem anderen Namen war das Feuer dann doch möglich. Legendär waren auch die After-Faschingszug-Partys. Das

JUZ hatte dafür den perfekten Standort. Zwei Jahre lang hatten wir dafür eine Genehmigung für eine Bar mit Schnaps eingeholt. Dann kamen auch die Alten, wie auch der damalige Bürgermeister. Das JUZ war ein generations übergreifender Ort der Begegnung.

## 2002 - 2011

**PETER BÖGELEIN / Sozialpädagoge:** Über Aktivitäten entsteht Zusammenhalt und Vertrauen zwischen den Jugendlichen und dem Sozialpädagogen. Die erste Veranstaltung in meiner JUZ Karriere war eine Faschingsparty. Da wusste ich noch nicht, was auf mich zukommt. Es war, als würde der komplette Faschingszug einmal durch das JUZ ziehen. Die Wände haben gewackelt. Vom Vorstand wurden auch die jüngeren in die Planung und Umsetzung miteinbezogen. Die waren ein paar Jahre später hoch motiviert, Verantwortung zu übernehmen, weil sie hineingewachsen waren.

## 1997 - 2003

**NICOLE STICHLER / Vorstand:** Ich bin kein Party Typ gewesen. Mir sind die DVD Abende im JUZ in Erinnerung geblieben. Da saßen wir auch mal bis 3 oder 4 Uhr morgens mit Freunden bei Pizza und Film zusammen. Das war super schön. Prägend war auch das erste Public Viewing in der Mainlandhalle. So eine große Veranstaltung zu organisieren war aufregend. Wir waren natürlich nervös, wie viele Menschen kommen würden. Mit uns haben mehrere hundert Personen das entscheidende Tor in der Mainlandhalle mit angesehen. Leider hat die Deutsche Mannschaft verloren, aber das Event war ein voller Erfolg. Der Zusammenhalt war echt krass.

# BAUEN SPIELEN LERNEN

TEIL 6/9

## 1979-1983

**WOLFGANG FERSCH / Vorstand:** Den Betonboden im Gewölbekeller haben mein Kumpel Sigi und ich selbst reingezogen und unsere Namen darin verewigt. Mein Kumpel war Maurer und ich konnte mir von meinem Vater einen LKW leihen, weil dieser eine Baufirma hatte. Wir haben dort ganz unterschiedliche Dinge gelernt. Nach Doris kam Joachim als Sozialpädagoge. Der hatte eine Super 8 Kamera. Sein Vater hat bei Kodak gearbeitet und mit ihm konnten wir eigene Filme drehen.

## 1988 - 1997

**HERBERT KÖHL / Sozialpädagoge:** In den ersten Jahren war die Gruppe sehr aktiv und hatte viele Wünsche. Sie wollten Musik machen und Schauspieler. Dafür sind wir auf Burgen gefahren und haben Filme gedreht. Im Dach gab es eine Dunkelkammer in der sie Fotos entwickelt haben. Die JUZ Band hatte zu ihrer Platte natürlich auch Fotos aufgenommen. Die Musik hab ich mit reingebracht. Ich hatte Musiktherapie als Studienschwerpunkt und hab im JUZ Musikunterricht gegeben und die Band angeleitet. Über meinen damaligen Mitmusiker, der bei Schillingsfürst im Tonstudio arbeitete, konnten wir günstig eine Platte aufnehmen.

## 1993 - 2007

**CHRISTIAN VORNBERGER / Vorstand:** Die Gebäudestruktur war toll. Wir haben dort richtig Handwerken gelernt! Wir haben auf eigene Faust Fachwerk freigelegt, oder einen kompletten Raum schwarz gestrichen und danach mit Spraydosen irgendwelches Zeug draufgesprüht. Peter hat uns ermutigt, es uns schön zu machen. Im Gewölbekeller hat der Soz. Päd. Herbert

Musikunterricht gegeben. Die JUZ Band ist entstanden. Sie spielten mehrere Rock- und Punkrock Konzerte im Discoraum. Aus der Begeisterung für Lifemusik ist dann -Rock im Steinbruch- entstanden. Ein richtiges Rock Open Air. Eigentlich müssten wir mal ein Revival machen.

## 2002 - 2011

**PETER BÖGELEIN / Sozialpädagoge:** Handwerken konnte man im alten JUZ besser. Damals habe ich als Sozialpädagoge von einem Jugendlichen das Verfugen gelernt. Er war 17 Jahre alt und kam aus einer Handwerkerfamilie. Christian Vornberger war in der Ausbildung zum Elektriker und gemeinsam hatten sie sich den Veranstaltungsraum als Projekt vorgenommen. Die Gemeinde musste allerdings finanziell unterstützen und auch einige Arbeiten von Fachleuten durchführen lassen, um Versicherungsschutz zu haben. Das neue JUZ hat Betonwände. Die kann man zwar nicht einreißen, aber man kann damit spielen. Das Gesundheitsamt darf sich nicht stören an den Veränderungen. Abgesehen davon ist alles möglich. Natürlich konnte man sich auch anders beschäftigen im Jugendzentrum. Tischtennis geht immer. Ich war selbst in einem Verein und habe diese Leidenschaft zu Tischtennis mit in das JUZ genommen. Manchmal haben wir die ganze Nacht Tischtennis gespielt oder Turniere veranstaltet.

## 2011 - 2024

**BRITTANY GILLERLAIN / Vorstand:** Wer hat denn da bitte Handwerken gelernt? Aber richtig Tischtennis spielen haben wir gelernt. Vorher wusste ich nicht einmal wie man diesen Schläger hält. Zur Geburt meines ersten Kindes hat mir Peter dann einen Tischtennisschläger geschenkt.

# ETWAS DRÜBER

TEIL 7/9

## 1979-1983

**WOLFGANG FERSCH / Vorstand:** Bei Veranstaltungen kamen manchmal Gruppe von Jugendlichen aus der Stadt mit Mofas angefahren. Manche hatten Angst, dass es zu Schlägereien kommen könnte. Dazu kam es aber nie.

## 1988 - 1997

**HERBERT KÖHL / Sozialpädagoge:** Manchmal war die Situation mit dem Alkohol sehr fordernd und schwer zu handeln. Dabei muss immer der Präventionsgedanken im Kopf sein. Es war ein Spagat dabei nicht oberlehrerhaft zu wirken, um das gute Verhältnis zu den Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu behalten. Manchmal wurde auch jemanden nach Hause geschickt. Aber nur die Aufsichtsperson sein, die dafür sorgt, dass Regeln eingehalten werden, ist nicht schön. Drogen sind in einem Jugendhaus natürlich Thema. Als Sozialpädagoge muss man damit rechnen, dass ein Besucher damit Probleme hat. Zusammen mit dem Vorstand haben wir immer versucht, einen Weg zu finden.

## 1993 - 2007

**CHRISTIAN VORNBERGER / Vorstand:** Natürlich gab es Konflikte im Haus. Dadurch kamen die typischen Klischees, dabei haben wir uns gegen Übergriffigkeiten gewehrt. Wir wollten im JUZ bleiben können und wollten nicht, dass hier illegale Dinge stattfinden. Jugendarbeit bedeutet, der Jugend den richtigen Weg zu zeigen. Würde man das JUZ nicht zulassen, nur, weil auch unerwünschte Entwicklungen auftauchen, nimmt man sich selbst die Möglichkeit in solche Entwicklungen einzugreifen. Nicht zu selten wurde auch die Polizei gerufen. Das ist okay, das sind Maßnahmen, um Grenzen

zu zeigen. Generell gab es eine gute Zusammenarbeit mit der Polizei. Der Vorstand hat die Polizei teilweise über Parties informiert und gebeten, Streife zu fahren. Manchmal mussten auch Jugendliche ins JUZ um Sozialstunden abzuleisten. Sie haben dann geputzt, oder Dinge repariert.

## 2002 - 2011

**PETER BÖGELEIN / Sozialpädagoge:** Wenn die Leute aus dem JUZ in der Zellerau kamen, waren alle elektrisiert. Sobald der Vorstand es für richtig hielt, wurde im Vorfeld die Polizei informiert, damit sie in der Gegend Streife fahren.

## 1997 - 2003

**NICOLE STICHLER / Vorstand:** Bei dem Thema merkt man den Altersunterschied. Es ist schade, dass manche Leute das JUZ mit Illegalem in Verbindung gebracht haben. Diesen schlechten Ruf kann ich nicht nachvollziehen. Aktiv habe ich davon nichts mitbekommen.

So richtig drüber war für mich das Verhalten mancher Leute bei Feiern. Manche kamen wirklich nur, eine Veranstaltung ernsthaft aufzumischen. Damals kam die Polizei um die Situation zu deeskalieren. Das war für mich mit einem Gefühl von Kontrollverlust verbunden. Diese Themen konnten wir aber mit Peter aufarbeiten und gemeinsam reflektieren.

## 2011 - 2024

**BRITTANY GILLERLAIN / Vorstand:** Peter hat Konflikte eigentlich immer gut abgewehrt und Parties selbst gesprengt, bevor es eskaliert ist. Damals wurde er auch mal von den Nachbarn angerufen, wenn es zu laut geworden ist.

# ZUFLUCHTS- ORT

TEIL 8/9

## 1988 - 1997

**HERBERT KÖHL / Sozialpädagoge:** Junge Leute, die an anderer Stelle keine Möglichkeit hatten, ihre Freizeit zu gestalten, kamen ins JUZ. Dort herrschte ein großes Zusammengehörigkeitsgefühl. Wie eine große Familie. Auch wenn ich später noch jemanden von damals auf der Straße getroffen habe, hat sich jeder riesig gefreut. eine geile Zeit.

## 1993 - 2007

**CHRISTIAN VORNBERGER / Vorstand:** Im JUZ herrschte eine große Toleranz. Dort konnten sich auch junge Leute mit Problemen wohl fühlen. Weil sich die Leute im JUZ wirklich wohl gefühlt haben, konnte der Vorstand und der Sozialarbeiter ganz anders auf deren Probleme reagieren. Man konnte die Leute ganz anders mitnehmen, wo anders hätten sie es schwerer gehabt.

## 2002 - 2011

**PETER BÖGELEIN / Sozialpädagoge:** Im Dachboden hat manchmal jemand geschlafen, der nicht nach Hause gehen wollte. Wer zu Hause Ärger mit den Eltern hatte, konnte sich im JUZ zurückziehen. Für viele war es ein zweites zu Hause.

## 1997 - 2003

**NICOLE STICHLER / Vorstand:** In einer Lebensphase, in der junge Leute außerhalb von ihrem zu Hause sein wollen, hatten sie mit dem JUZ einfach ein Dach über dem Kopf. Das war eine super schöne Zeit. Irgendwie geschützt, aber nicht kontrolliert.

## 2011 - 2024

**BRITTANY GILLERLAIN / Vorstand:** Das JUZ war ein Ort, an dem man alles hat und gefühlt alles darf. Ein geschützter Raum, an dem man sich mit Freunden trifft, ob verabredet oder zufällig. Ein FSJler hat auch Qualivorbereitung mit uns gemacht. Aber was wir wirklich machen wollten, war unsere eigene Entscheidung und frei von Wertung. Wir konnten Wii spielen, Fernsehschauen, Musikhören und dabei auch mal die Regler richtig aufdrehen. In dem Alter möchte man ja raus von zu Hause und dann muss man ja irgendwo hin. Da war das JUZ der perfekte

# KLARE REGELN

TEIL 9/9

## 1988 – 1997

**HERBERT KÖHL / Sozialpädagoge:** Es gab klare Hausregeln. Wenn jemand dagegen verstoßen hat, wurde Hausverbot erteilt. Drogen, Zigaretten und Alkoholkonsum wurde nach Jugendschutzgesetz geregelt. Die Jugendlichen haben die Regeln zum großen Teil selbst aufgestellt, weil sie Eskalationen vermeiden wollten. An „Kommunikationswochenenden“ wurde die Planung für das Haus besprochen.

suchen war größer und es gab mehr Gegenwind. Alleine durch ihre Präsenz hatten die Vorstände Einfluss auf das JUZ und ihre Umgebung. Manche Leute blieben deswegen weg und manche kamen. Regeln waren auf jeden Fall da, diese wurden aber nicht plakativ ausgesprochen, deshalb haben die Jugendlichen diese nicht als solche wahrgenommen. Das Ziel war es, eine Selbstverständlichkeit für ein gutes Miteinander zu entwickeln.

## 1993 – 2007

**CHRISTIAN VORNBERGER / Vorstand:** Als Vorstand hast du ja das Hausrecht. Das heißt auch, dass die Vorstände Verantwortung haben, für das, was im JUZ passiert. Dabei geht es darum, klare Regeln aufzustellen, auf deren Einhaltung zu pochen und gegebenenfalls Hausverbote zu erteilen. Wir haben uns auch beim Jugendamt informiert, um uns abzusichern, das wir alles richtig machen.

## 2011 – 2024

**BRITTANY GILLERLAIN/ Vorstand:** Die einzige Regel ist der gesunde Menschenverstand. Dieser als Kompass für richtig oder falsch hat immer gut funktioniert.

## 2002 – 2011

**PETER BÖGELEIN / Sozialpädagoge:** Hausverbote stehen in der Hausordnung. Damit hatte der JUZ Vorstand immer die Möglichkeit sich zu wehren. Der Umgang mit schwierigen Jugendlichen war früher einfacher, weil die Vorstände älter waren. Die Hürde, den Konflikt zu



# HÖCHBERG JUZ REVIEW

1979-  
2024